

4. Arbeiten zur Ausweisung des grenzüberschreitenden Schutzgebiets Jablanica-Shebenik

Weiterer Projektschwerpunkt waren die vorbereitenden Arbeiten zur Ausweisung des grenzüberschreitenden Schutzgebiets Jablanica-Shebenik. Dazu waren bereits im Sommer 2005 Daten in Albanien und Mazedonien aufgenommen worden. Diese Arbeiten wurden 2006 fortgesetzt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Feldarbeit wurden dann in enger Absprache zwischen den Projektverantwortlichen bei MES und PPNEA Zonierungsvorschläge für die künftigen Schutzgebiete auf albanischer und mazedonischer Seite erarbeitet, um die spätere Ausweisung bzw. Zusammenlegung als grenzüberschreitendes Schutzgebiet zu erleichtern.

Während des gesamten Projektverlaufs fanden immer wieder auch Gespräche zwischen Vertretern der PPNEA bzw. der MES mit den zuständigen Vertretern der Ministerien statt, bei denen der aktuelle Stand präsentiert wurde. Ziel war es, die jeweiligen Entscheidungsträger von Beginn an in den Prozess einzubinden, um deren Unterstützung für die endgültige Ausweisung der Schutzgebiete auf mazedonischer bzw. albanischer Seite zu gewährleisten. Beide Ministerien sicherten ihre Unterstützung zu.

Die Ergebnisse der Feldarbeit sowie die Vorschläge zur Konzeption und Zonierung der nationalen Schutzgebiete wurden von der PPNEA bzw. der MES in ausführlichen Berichten (vergleichbar mit Schutzgebietswürdigungen) zusammengestellt und bei den entsprechenden Ministerien in Albanien und Mazedonien eingereicht. Unten sind die Berichte der PPNEA und der MES zusammengefasst; die gesamten Dokumente (in englischer Sprache) mit Karten sind auf CD 3 beigefügt.

Der Bericht über den albanischen Teil des Projektgebiets wurde von Prof. Spase Shumka (PPNEA), Prof. Ferdinand Bego (ASPBM) und Bajram Kulloli, dem für das Shebenik-Gebiet zuständigen Forstinspektor, erstellt. Der Bericht enthält zunächst Informationen zum Projektgebiet aus den Bereichen Geologie, Klima sowie Landnutzung und geht dann auf die im Gebiet vorkommenden Arten und Lebensräume ein. Des Weiteren wurden die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen für die im Projektgebiet gelegenen Dörfer zusammengestellt. Aufbauend auf einer umfassenden Analyse dieser Daten wurde das künftige Schutzgebiet abgegrenzt und ein Vorschlag für eine Zonierung erarbeitet sowie Nutzungsaufgaben definiert. Um die Untersuchungen und Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang stellen zu können, sind die naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen bzw. andere in diesem Kontext relevante Gesetze in einem eigenen Kapitel zusammengefasst und zum Teil kritisch beleuchtet worden.

Der Bericht über den mazedonischen Teil des Projektgebiets wurde unter der Federführung von Dr. Ljupcho Melovski und Slavco Hristovski (beide MES) mit Unterstützung von Experten in den Bereichen

- Geologie, Geomorphologie und Gewässerkunde
- Mykologie
- Vegetationskunde
- Phykologie
- Arachnologie
- Ornithologie
- Herpetologie
- Conchologie
- Lepidopterologie und
- Entomologie

erstellt. Insgesamt waren 22 Experten an der Erstellung des Berichts beteiligt; hinzu kommen rund 50 Studenten der Universität Skopje aus dem Fachbereich Biologie, die während ihres dreiwöchigen Geländepraktikums im Juli 2006 für Datenerhebungen in dem Gebiet unterwegs waren.

Wie auch in dem Bericht der PPNEA sind zunächst die wichtigsten Grundlageninformationen zum Projektgebiet zusammengestellt (Geologie, Geomorphologie, Klima, Landnutzung). Es folgt eine Zusammenstellung der im Gebiet vorkommenden Flora und Fauna mit den oben aufgelisteten Schwerpunkten. Darauf aufbauend wird das Schutzgebiet abgegrenzt und ein Zonierungsvorschlag unterbreitet. Auch ist dann wiederum kurz der gesetzliche Rahmen dargestellt (national und international), der die Grundlage für die Ausweisung des Schutzgebiets und dessen Management bildet.

Der Einfachheit halber sind im Folgenden die Gebietsbeschreibungen aus dem albanischen und dem mazedonischen Bericht zusammengefasst; die Ergebnisse der Feldarbeiten sowie die Schutzgebietsabgrenzung und die Zonierungsvorschläge sind jedoch länderspezifisch dargestellt.

4.1 Gebietsbeschreibung

Das vorgeschlagene Schutzgebiet umfasst nahezu den gesamten Jablanica-Shebenik-Gebirgszug. Dieser liegt im Grenzgebiet zwischen Albanien und Mazedonien und schließt nördlich an das Prespa-Ohrid-Seengebiet an. Er hat eine Länge von 45 Kilometern; seine maximale Breite beträgt 25 km. Der größere Teil des Gebirgszuges liegt auf albanischer Seite (s. Abb.). Das Gebiet liegt zwischen 330 und 2.300 m über NN und es zeichnet sich sowohl auf mazedonischer als auch albanischer Seite durch eine hohe Artenvielfalt aus.

scher Seite durch starke Hangneigungen aus. Diese liegen auf albanischer Seite zwischen 31 und 45°, auf mazedonischer Seite zwischen 50 und 70°.

JABLANICA Mt.

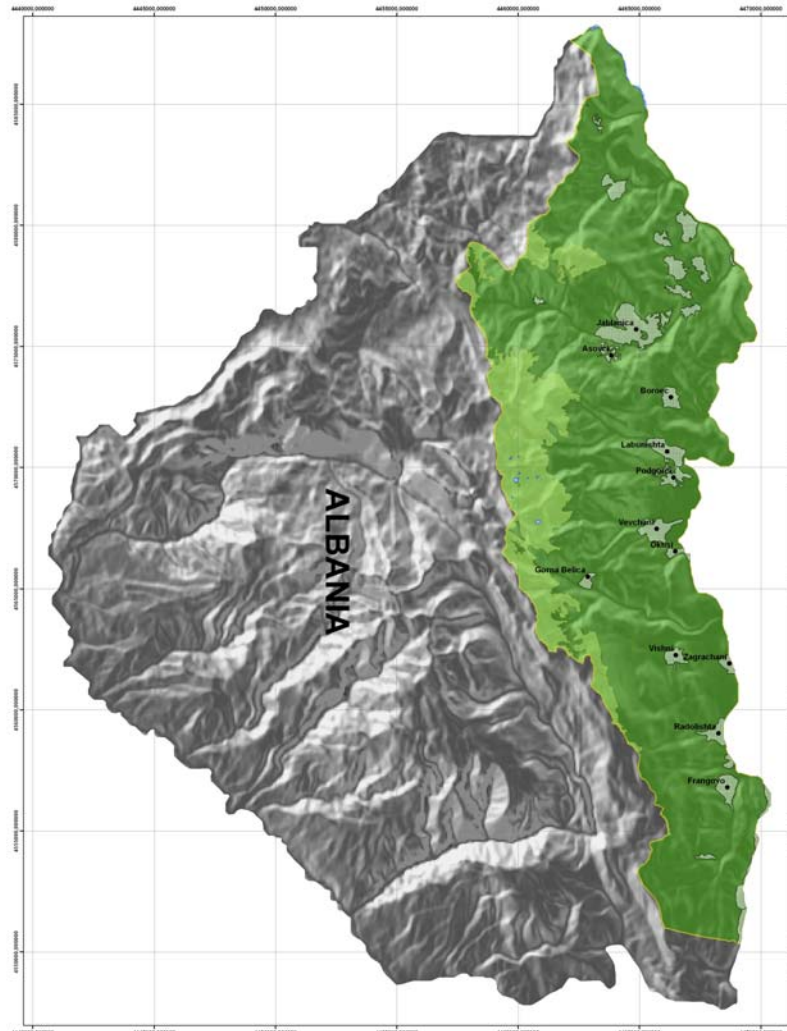


Abb. 1: Darstellung des Jablanica-Shebenik-Gebirgszugs (GIS-Karte erstellt von V. Avukatov, MES)

Die tieferen Lagen des Jablanica-Shebenik-Gebirgszugs stehen unter starkem sub-mediterranem Klimaeinfluss. Die mittleren Höhenlagen zwischen 900 und 1.300 m über NN sind durch gemäßigt kontinentales Klima gekennzeichnet. In den höchsten Lagen herrscht subalpines bis alpines Klima. Laut albanischem Bericht liegen die Durchschnittstemperaturen bei 7 - 10° C, die absoluten Minimalwerte zwischen -10 und -20° C. Der durchschnittliche jährliche Niederschlag beträgt 1.300 bis 1.800 mm.

4.2. Endbericht der PPNEA – Biodiversity Values and Conservation of the Jabllanica-Shebeniku Area

→ Der Gesamtbericht (in englischer Sprache) ist auf CD 3 beigefügt; einen Überblick über die Topographie des Gebiets geben die topographische Karte sowie das 3D-Modell in Anhang 1 G und H bzw. die Landnutzungskarte in Anhang 1 F.

Allgemeine Daten

Das angestrebte Schutzgebiet hat eine Größe von 260 km² und umfasst Teile von drei unterschiedlichen Waldbezirken, die nach den Verwaltungseinheiten im Shebenik-Gebiet (Sterbleve-Letem, Qarrishta und Rrajce) benannt sind¹. Rund 50 % der Gesamtfläche sind mit Wald bedeckt, weitere 8 % mit Büschen und Sträuchern. Wiesen und Weiden machen 32 % der Fläche aus. 6 % der Fläche werden als Ackerland genutzt. Die übrigen 4 % setzen sich aus Siedlungsfläche, Straßen, Felsen und Brachland zusammen (s. Landnutzungskarte im Anhang). Vier Dörfer liegen in dem geplanten Shebenik-Schutzgebiet: Sterbleve, Qarishte, Skanderbej und Bardhaj; laut Angaben aus dem Jahr 2004 leben in diesen Dörfern insgesamt 2.325 Menschen.

Zwei Drittel der Bevölkerung lebt von Landwirtschaft (Ackerbau und Viehzucht). Die Durchschnittsgröße eines landwirtschaftlichen Betriebs liegt bei rund 2 ha. Neben Weizen, Mais und Alfalfa werden auch Futterpflanzen angebaut, um den Viehbestand zu versorgen. Dieser besteht vorwiegend aus Schafen und Ziegen sowie einigen Kühen. Schafe und Ziegen werden in den Sommermonaten auf die Weiden in den höheren Lagen getrieben; seit einigen Jahren werden die Tiere jedoch immer häufiger zum Weiden in die an die Dörfer angrenzenden Eichenwälder gebracht. Zusätzliches Futter wird durch sogenanntes „Schneiteln“, das Schneiden junger Äste, gewonnen. Insbesondere um die Dörfer Qarishte, Skanderbej und Bardhaj sind die Wälder aufgrund extremer Übernutzung durch Beweiden und Schneiteln bereits stark degeneriert.

Vegetationstypen

Im Wesentlichen kann im Shebenik-Gebiet zwischen drei Vegetationsformen, abhängig von der Höhenlage, unterschieden werden. In der Zone zwischen 600 und 1.300 m über NN herrscht ein Laubmischwald mit verschiedenen Eichenarten (*Quercus pubescens*, *Q. cerris*, *Q. petraea* und *Q. frainetto*) vor. Weitere Baumarten sind Hainbuchen (*Carpinus betulus*) und Pappel (*Populus tremula*). In der Zone zwischen 1.300 und 1.800 m ü. NN, geprägt durch niedrigere Temperaturen und höhere Nie-

¹ Derzeit laufen Gespräche mit einer weiteren Gemeinde im Gebiet (Hotoloshti), die großes Interesse daran hat, dass ihre Flächen ebenfalls Teil des Schutzgebiets werden. Ggf. erweitert sich das Schutzgebiet dann auf insgesamt 300 km².

derschläge, dominiert die Buche (*Fagus sylvatica*), vergesellschaftet mit Tanne (*Abies alba*) und verschiedenen Kiefernarten (*Pinus nigra*, *P. peuce*, *P. sylvestris*). Über 1.800 m bestimmen subalpine und alpine Wiesen bzw. Weiden mit verschiedenen Schwingel-, Klee-, Glockenblumen-, Labkraut- und Zwenkenarten das Bild.

Insbesondere die in Siedlungsnähe gelegenen Eichenwälder in den niedrigeren Lagen des Gebiets wurden in der jüngsten Vergangenheit zur Gewinnung von Brennholz und Viehfutter wie auch durch die Weidewirtschaft stark übernutzt. Des Weiteren wurde der Wald in einigen Bereichen gerodet, um auf Terrassen Ackerflächen anzulegen. Mit Beginn des politischen Wandels ab 1990 wurde die Nutzung dieser Flächen schrittweise eingestellt und es setzte natürliche Sukzession - insbesondere von *Q. petraea* - ein. Auf zu stark übernutzten Flächen kann diese Sukzession jedoch nicht einsetzen, da dichte Adlerfarn- (*Pteridium aquilinum*) und Wacholderbestände (*Juniperus communis*) den Aufwuchs junger Eichen unterbinden. Vor 1990 fand auf großen Teilen der Wiesen und Weiden (über 1.800 m) Kartoffelanbau statt. Diese Nutzung ist heute durch den Anbau von Futterpflanzen abgelöst worden und auf wenige Bereiche beschränkt. Der Rest der Flächen durchläuft natürliche Regenerationsprozesse und entwickelt sich - abhängig von der Nutzung - in (Feucht-)Wiesen bzw. Weiden (zurück).

Neben den drei o.g. Hauptvegetationsformen Eichen- und Buchenwald sowie (sub-)alpine Wiesen und Weiden kommen im Gebiet weitere, in Albanien bzw. auf dem Balkan seltenere Vegetationsgesellschaften wie Waldmeister-Buchenwald (*Gallio-Fagetum*), Mandelweidengebüsche (*Salicetum triandrae-balcanicum*) sowie Waldgesellschaften mit Mazedonischer Kiefer (*Pinus peuce*) vor.

Flora

Es fanden keine gezielten Vegetationsaufnahmen statt. Bei den Feldarbeiten konnten jedoch einige in Albanien als gefährdet eingestufte Arten wie Eibe (*Taxus baccata*), Tollkirsche (*Atropa bella-donna*), verschiedene Johanniskrautarten, Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und Bergbohnenkraut (*Satureja montana*) nachgewiesen werden. Außerdem kommen im Gebiet verschiedene Arzneipflanzen wie Hundsrose (*Rosa canina*) und Schlüsselblume (*Primula officinalis*) vor.

Fauna

Das Shebenik-Gebiet ist auch in faunistischer Hinsicht vielfältig. So konnten 22 Säugetierarten nachgewiesen werden, darunter Braunbär, Wolf, Luchs, Wildkatze, Gämse und Fischotter, die europaweit als schutzwürdig gelten. Rund die Hälfte der insgesamt 42 im Gebiet kartierten Vogelarten sind im Anhang II der Berner Konvention genannt; ebenso ein Großteil der nachgewiesenen Amphibien- und Reptilienarten

wie Gelbbauchunke, Wechselkröte, Springfrosch, Griechische Landschildkröte, Prachtkieidechse, Pfeil-, Schling-, Schlank- und Würfelnatter. Erwähnenswert ist auch das Vorkommen der Bergforelle (*Salmo trutta fario*), die in der nationalen (albanischen) Roten Liste aufgeführt ist.

→ Einen genauen Überblick über die im Gebiet vorkommenden gefährdeten Arten gibt der Bericht der PPNEA in Kapitel 2.2 - Fauna.

Gefährdungen

Das Shebenik-Gebiet ist eines der wenigen vergleichsweise intakten Waldgebiete in Albanien und stellt daher eine Besonderheit dar. Viele hier vorkommende Arten sind typische Waldbewohner und auf den Erhalt des Waldes angewiesen. Wenngleich einige Teile des Gebiets bereits als Schutzgebiet ausgewiesen sind (s.u.), ist es in seiner Gesamtheit doch durch folgende Faktoren gefährdet:

- Illegaler Holzeinschlag zur Gewinnung von Bauholz (v.a. Nadelhölzer) und Brennholz bzw. Viehfutter (Buche, Eiche)
- Waldbrände (meist unbeabsichtigt durch Schäfer und illegale Waldarbeiter verursacht)
- Wilderei (v.a. Großwild)
- Übermäßiges Sammeln von Wild-, Heil- und Futterpflanzen

Bereits bestehende Schutzgebiete

4.700 ha des zum Bezirk Rrajce gehörenden Waldes sind seit 1996 als „Strict Nature Reserve“ (IUCN Kat. I) ausgewiesen. Weitere 318 ha bei Qarrishta stehen als „Managed Nature Reserve“ (IUCN Kategorie IV) unter Schutz. Hinzu kommen zahlreiche im Gebiet verstreute Naturdenkmale.

Die mit der Ausweisung als Schutzgebiet einhergehenden Nutzungsbeschränkungen sind allerdings nie in Kraft getreten, so dass Teile der Schutzgebiete (insbesondere in Siedlungsnähe) immer noch intensiv zur Gewinnung von Brennholz und Viehfutter genutzt werden. Ursache dafür ist, dass es weder einen Managementplan noch eine Kontrollinstanz (z. B. Schutzgebietsverwaltung) gibt. Die bestehenden Schutzgebiete werden in das künftige Schutzgebiet eingebunden.

Schutzstatus und Zonierung des vorgesehenen Schutzgebiets Jablanica-Shebenik auf albanischer Seite

Nach intensiver Abwägung wurde entschieden, das Schutzgebiet als Nationalpark (IUCN Kategorie II) vorzuschlagen. Diese Kategorie erschien am geeignetsten, schützenswerte Bereiche zu sichern und zu entwickeln, gleichzeitig aber in sied-

lungsnahen Bereichen weiterhin Nutzungen unter bestimmten Auflagen zuzulassen. So kann dem Spannungsfeld zwischen „Schützen und Nutzen“ am besten entsprochen werden.

Ein speziell abgestimmtes Zonierungskonzept untermauert diesen Ansatz. Das Konzept sieht folgende Zonen vor:

- „Corezone“ (Kernzone): Keine oder stark eingeschränkte Nutzung
- „Recreation Area“: In dieser Zone sind naturverträgliche Freizeitaktivitäten zugelassen. Des Weiteren dient sie zu Zwecken der Umweltbildung und -erziehung.
- „Traditional Use Zone“: Traditionelle Nutzungen, mit denen die lokale Bevölkerung ihren Lebensunterhalt verdient, dürfen dort aufrechterhalten, jedoch nicht weiter ausgeweitet werden.
- „Sustainable Use Zone“: Ähnlich wie „Traditional Use Zone“, jedoch mit weitgehenden Nutzungen, die allerdings jeweils einer vorherigen Genehmigung bedürfen.
- Pufferzone: Zone um besonders sensible Bereiche, um schädigende Einflüsse fernzuhalten bzw. zu minimieren. Zum einen fungiert die „Sustainable Use Zone“ als Pufferzone; zusätzlich sind die als Kernzone ausgewiesenen Bereiche mit einem Pufferstreifen von 100 m Breite umgeben.

Die genauen Definitionen der einzelnen Zonen sowie erlaubte und nicht erlaubte Handlungen sind im PPNEA-Bericht unter 7.2 aufgeführt; die Zonierung ist auf der Zonierungskarte im Anhang 1 I dargestellt².

Nachhaltige Regionalentwicklung

Die Ausweisung des Shebenik-Schutzgebietes soll nicht nur dazu beitragen, Arten und Lebensräume zu erhalten, sondern auch alternative Einkommensquellen für die Bevölkerung vor Ort zu schaffen. Solche Ansätze sind im letzten Teil des Berichts kurz zusammengestellt (unter „Allgemeine Daten“). So könnte etwa durch Produktion und Verkauf lokaler Erzeugnisse wie Käse aus Schaf- bzw. Ziegenmilch, Honig, Wein und Schnaps zusätzliches Einkommen generiert werden. Diese Produkte werden bereits in einzelnen Haushalten für den Eigenbedarf hergestellt, aufgrund mangelnder Vermarktungsmöglichkeiten aber nicht in größeren Mengen produziert. Verbunden mit der Schaffung eines touristischen Angebots (z. B. für Wanderer), könnten diese Produkte besser vermarktet werden. Die Verbesserung der Einkommensmöglichkeiten ist wichtig für die Schaffung der Akzeptanz des Schutzgebiets und somit für

² Zum besseren Vergleich der verschiedenen Zonen auf mazedonischer bzw. albanischer Seite findet sich am Ende von Kapitel 3.2.2 eine Gegenüberstellung der auf albanischer bzw. mazedonischer Seite gewählten Bezeichnungen.

die Durchsetzung bzw. Einhaltung der Schutzbestimmungen. In diesem Zusammenhang spielt der Dialog mit der lokalen Bevölkerung eine wesentliche Rolle. Im Rahmen verschiedener Workshops und „Round Table“-Gesprächen werden die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung gesammelt und - soweit möglich - in die Umsetzung einbezogen.

In einem Folgeprojekt (siehe dazu Kapitel 5.1) werden die in dem Bericht skizzierten Ansätze weiterverfolgt und gezielt entwickelt.



Abb. 2: Typischer Anblick auf der albanischen Seite des Projektgebiets: Stark übernutzte Wälder

4.3 Endbericht der MES - Case Study Jablanica-Mali e Shebenikut

Allgemeine Daten

Das angestrebte Schutzgebiet in Mazedonien hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von 34 km und eine Breite von durchschnittlich 10 km (Ost-West). Die Größe beträgt rund 164 km². Der Großteil des geplanten Schutzgebiets Jablanica liegt im Bereich des namensgebenden Jablanica-Gebirgszugs, nur der nord-östlichste Teil liegt am Fuß des Karaorman-Gebirgszugs. 63 % des Gebiets sind mit Wald (Eiche und Buche) bedeckt, weitere 28 % werden als Offenlandhabitats bzw. Buschland bezeichnet. Diese Flächen beinhalten subalpine und alpine Weiden, stark degradierte Laubwaldbereiche sowie Kahlschläge in Kiefer-, Eichen- und Buchenwäldern. Nur 3 % des Gesamtgebiets werden landwirtschaftlich genutzt, weitere 3 % sind Feuchtflächen wie Gletscherseen in den alpinen Lagen, das Wasserreservoir „Debarsko Jezero“ (eine Aufstauung des Flusses Crni Drim) und Moorflächen. 4 % der Fläche entfallen auf Siedlungsbereiche. Diese liegen - ebenso wie die Ackerflächen - in den unteren Lagen des Gebiets; nur einige wenige Siedlungen befinden sich in den mittleren Lagen. Die Landnutzungskarte im Anhang 1 K gibt einen Überblick über Lage und Verteilung der verschiedenen Nutzungstypen.

Vegetationsformen/Landschaftstypen

Wie auch im albanischen Teil des Projektgebiets überwiegen drei wesentliche Vegetationsformen bzw. Landschaftstypen. In den nicht als Siedlungs- oder Ackerfläche genutzten unteren Lagen herrschen wärmeliebende Eichenwaldgesellschaften (*Querco-Carpinetum orientalis*, *Querco-Ostryetum carpinifolia*, *Quercetum frainetocerris macedonium*) vor. Dieser Bereich wird im Bericht der MES als „Rural hilly landscape“ bezeichnet.

In den mittleren Höhenlagen bestimmen Buchenwälder (*Festuco heterophyllae-Fagetum*, *Calamintho grandiflorea-Fagetum*, *Fagetum subalpinum scardo-pindicum*) das Bild. Mit Ausnahme des subalpinen Buchenwaldes (*Fagetum subalpinum scardo-pindicum*) wird der gesamte Bereich forstwirtschaftlich genutzt; Kahlschläge sind jedoch selten und die Wälder können als größtenteils naturbelassen eingestuft werden. Der (Ferien-)Ort Gorna Belica liegt als einziger Ort vollständig in diesem Bereich, die Orte Vishni, Lakavica und Jablanica liegen an der Grenze zwischen Eichen- und Buchenwaldzone.

In den Höhenlagen des Projektgebiets dominieren alpine Wiesen und Weiden sowie Bergheiden. Dabei kann zwischen drei Untereinheiten - abhängig von Geologie und Geomorphologie - unterschieden werden:

- Südlicher Bereich - Kalkstein mit stark ausgeprägten Karstphänomenen und Weidenutzung

- Zentraler Bereich - Silikat- und Karbonatgestein mit Karen und Gletscherseen sowie Mooren und Heidefläche; z.T. auch Weidenutzung
- Nördlicher Bereich - vorwiegend Kalkstein, jedoch ohne ausgeprägte Karstphänomene.

Schafbeweidung findet in dieser Höhenlage nur in den Sommermonaten statt, hat jedoch in den letzten Jahren stark abgenommen und es werden nur noch wenige Flächen beweidet. Auch Freizeitaktivitäten wie Wandern und Jagen spielen eine absolut untergeordnete Rolle.

→ Eine detaillierte Beschreibung der verschiedenen Vegetationsgesellschaften bzw. ihrer Lage/n befindet sich in dem Bericht der MES unter II.4.1.

Flora

Trotz umfangreicher Vegetationsaufnahmen konnte nur ein Bruchteil des Gesamtgebiets detailliert floristisch kartiert werden. Laut Literatur (Flora of Macedonia, Vol. 1 - 6, Micevski 1985 - 2004) beläuft sich die Zahl der Farn- und Blütenpflanzen im Jablanica-Gebiet auf rund 250 Arten. Bei den Feldarbeiten wurden rund 35 Arten aufgenommen, die als schützenswert gelten. Sieben Arten konnten in Mazedonien bisher ausschließlich im Jablanica-Gebirge nachgewiesen werden, darunter Lichtnelke (*Dianthus jablanicensis*), Distel (*Cirsium erisithalis*), Mazedonische Schachbrettblume (*Fritillaria macedonica*), Habichtskraut (*Hieracium heteromixtum*) und Alpenglöckchen (*Soldanella dimonieii*).

→ Eine Liste der wichtigsten Pflanzenarten findet sich unter II.4.3. im Bericht der MES.



Abb. 3: *Lilium albanicum* (gelb) und *L. chalcedonicum*

Fauna

Im Gebiet konnten 40 Säugetierarten nachgewiesen werden, darunter wie in Albanien auch Braunbär, Wolf, Wildkatze und Gämse. Des Weiteren wurden verschiedene Fledermausarten beobachtet (Großes und Kleines Mausohr, Kleine Bartfledermaus und Alpenfledermaus). Für den Balkanluchs (*Lynx lynx martinoi*) gibt es keinen direkten Nachweis, bei Interviews mit der lokalen Bevölkerung wurde die Frage nach Luchsvorkommen jedoch positiv beantwortet, so dass davon auszugehen ist, dass er im Gebiet vorkommt (s. Kapitel II.4.5.4.1 - Human-carnivore dimension).

Des Weiteren wurden 86 Vogelarten in vier Habitaten (Eichen- und Buchenwald, alpiner Bereich mit Weiden und Felsen sowie Siedlungsbereich) kartiert: Mit insgesamt 49 Arten waren dabei die Eichenwälder der unteren Lagen am artenreichsten. Hier kommen Arten wie Schlangen- und Steinadler (*Circaetus gallicus* bzw. *Aquila chrysaetos*) vor, auch die auf der albanischen Seite nachgewiesenen Spechtarten (Grün-, Bunt-, Schwarz-, Blut- und Weißrückenspecht) fanden sich wieder (s. Kapitel II.4.5.3 - Composition and Valorisation of Bird Fauna).

Bei der Klasse der Amphibien ist das Vorkommen des Bergmolchs (*Triturus alpestris*) in den Gletscherseen des Gebiets besonders hervorzuheben, da dies der bisher südlichste Nachweis der Art ist. Daneben konnten zahlreiche, für den Balkan endemische Amphibien(unter)arten nachgewiesen werden, darunter Syrische Knoblauchkröte (*Pelobates syriacus balcanicus*), Gelbbauchunke (*Bombina variegata scabra*) und Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex macedonicus*). Die Klasse Reptilien ist mit insgesamt 27 Arten im Gebiet vertreten. Unterarten der Griechischen Landschildkröte (*Testudo hermanni boettgeri*), der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis hellenica*), der Johannisechse (*Ablepharus kitaibelii stepanek*), der Zauneidechse (*Lacerta agilis bosnica*), der Ägäischen Mauereidechse (*Podarcis erhardii riveti*) und der Kreuzotter (*Vipera berus bosniensis*) sind für den Balkan endemisch.

Das Jablanica-Gebirge weist aus herpetologischer Sicht eine erstaunlich große Artenvielfalt auf. So konnten auf weniger als 200 km² mehr Arten nachgewiesen werden als im gesamten nordeuropäischen Raum (Finnland, Norwegen, Dänemark, Schweden, Polen, Niederlande, Belgien, Irland und Großbritannien)!

→ Neben den oben dargestellten Wirbeltierarten wurden auch Daten zu den im Gebiet vorkommenden Wirbellosen (Schmetterlinge, Laufkäfer, Spinnen und Schnecken) erhoben. Der Einfachheit halber wurde darauf verzichtet, die Ergebnisse in den vorliegenden Bericht aufzunehmen

Schutzstatus und Zonierung des zukünftigen Schutzgebiets Jablanica-Shebenik auf mazedonischer Seite

Wie auch auf albanischer Seite soll das Gebiet in Mazedonien als Nationalpark (IUCN Kategorie II) ausgewiesen werden. Aufbauend auf den im Rahmen der Feldarbeit gesammelten Daten, die Lage der Ortschaften, die derzeitige Landnutzung sowie zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten (vor allem im Hinblick auf Ökotourismusangebote) wurde ein Zonierungskonzept erarbeitet. Dabei wurden folgende Zonen definiert:

- Kernzone „Strictly protected Zone“: Keine oder stark eingeschränkte Nutzung. Die Zone ist nicht zusammenhängend, sondern beinhaltet vier eigenständige Gebiete
- „Zone for Active Management“: Diese Zone umfasst vor allem die Buchenwälder des Gebiets, die seit Jahrhunderten forstwirtschaftlich genutzt werden.
- „Zone for Sustainable Use“: Degradierete Eichen- und Hainbuchenwäldern, die sich vor allem in unmittelbarer Siedlungsnähe finden.
- „Bufferzone“: Die oben dargestellte Zonierung des künftigen Schutzgebiets muss noch eingehend mit den zuständigen Behörden und der lokalen Bevölkerung diskutiert werden. Erst wenn dieser Prozess abgeschlossen ist, kann auch die das Schutzgebiet umgebende Pufferzone festgelegt werden.

Die verschiedenen Zonen und ihre Lage sind in Kapitel IV.2 - Proposed Zonation und den folgenden Unterkapiteln dargestellt. Einen Überblick über die Zonierung des Schutzgebiets gibt die im Anhang 1 M beigefügte Zonierungskarte.

Wenngleich eine enge Abstimmung zwischen den albanischen und mazedonischen Bearbeitern stattfand, um eine einheitliche Zonierung zu erreichen, variieren die Bezeichnungen der verschiedenen Zonen in den beiden Ländern. Zur besseren Vergleichbarkeit der Zonierungsvorschläge auf albanischer und mazedonischer Seite sind in untenstehender Tabelle die verschiedenen Bezeichnungen gegenübergestellt.

Bezeichnung auf alb. Seite	Bezeichnung auf maz. Seite
Core Zone	Strictly Protected Zone
Traditional Use Zone	Zone for Active Management
Sustainable Use Zone	Zone for Sustainable Use
Buffer Zone	Buffer Zone

4.4 Die Bedeutung des Jablanica-Shebenik Schutzgebietes im Raum – Bezug zum Grünen Band Europa

Das künftige grenzüberschreitende Schutzgebiet Jablanica-Shebenik fügt sich insbesondere in Mazedonien in ein System bereits bestehender Schutzgebiete entlang und in der Nähe des Grünen Band Europas ein und ergänzt dieses um weitere rund 400 km². Dabei stellt das Grüne Band ein verbindendes Element zwischen verschiedenen Schutzgebieten dar (siehe Abbildung 4). Südlich des künftigen Schutzgebietes Jablanica-Shebenik liegt in unmittelbarer Nähe der Ohrid See; der 1958 ausgewiesene Galicica Nationalpark wird im Westen vom Ohrid See, im Osten vom Prespa See begrenzt. Am Ostufer des Prespa Sees schließt der Pelister Nationalpark an. Er wurde im Jahr 1948 gegründet und ist damit der älteste Nationalpark Mazedoniens. Nördlich des künftigen Schutzgebiets liegt der Mavrovo Nationalpark (1949 ausgewiesen).

In den genannten Schutzgebieten oder in ihrer Umgebung konnten in den letzten Jahren auch ohne gezielte Feldarbeit immer wieder Nachweise des Balkanluchses erbracht werden; insbesondere der Mavrovo Nationalpark stellt einen Verbreitungsschwerpunkt der Art dar. Eine zentrale Rolle spielt daher der Illinska-Plakenska genannte Korridor, der die bestehenden Nationalparke Mavrovo, Galicica und Pelister verbindet. Er stellt einen wichtigen Wanderkorridor für Wildtiere dar³. Noch ist das Gebiet nicht als Schutzgebiet ausgewiesen; im Rahmen des in Kapitel 6.1 vorgestellten Folgeprojekts „Balkan Lynx Recovery Programme“ werden jedoch in den kommenden Jahren die notwendigen Vorarbeiten geleistet, um den Korridor bis Ende 2009 als Schutzgebiet vorzuschlagen.

Die Luchsvorkommen im Mavrovo Nationalpark und dem künftigen Jablanica-Shebenik Schutzgebiet sind durch einen Abschnitt des Grünen Band Europas miteinander verbunden. Dieser kann jedoch von Wildtieren nur bedingt als Wanderkorridor genutzt werden, da er nur ein sehr schmales Band zwischen zwei intensiv genutzten Gebieten im Westen (albanische Seite) und im Osten (mazedonische Seite) darstellt. In Albanien ist der Wald durch Jahrzehnte lange, intensive Nutzung stark degeneriert; eine natürliche Regeneration ist nicht möglich, da in vielen Bereichen bereits Bodenerosion eingesetzt hat. Auf mazedonischer Seite ist das Grüne Band von der Stadt Debar begrenzt, welche die Qualität des Grünen Bandes als Wanderkorridor zwischen dem Mavrovo Nationalpark im Norden und dem künftigen Schutzgebiet Jablanica-Shebenik im Süden weiter einschränkt. Perspektivisch gilt es daher, den südlich von Debar gelegenen Korridor Stogovo als Wanderkorridor zwischen den

³ Die Erhaltung von Wanderkorridoren neben großflächigen Schutzgebieten eine essentielle Voraussetzung für den Schutz von Wildtieren.

beiden Gebieten zu entwickeln. Zusätzlich müssen weitreichende Maßnahmen zur Wiederbewaldung auf albanischer Seite stattfinden, um das Grüne Band in diesem Abschnitt zu erweitern und damit qualitativ aufzuwerten.



Abb. 4: Übersicht über bestehende und geplante Schutzgebiete im Bereich zwischen Ohrid und Prespa See und dem Mavrovo Nationalpark sowie das Verbreitungsgebiet des Balkanluchses